

Kirchenbank hat nicht „gezockt“

Trotz Finanzmarkt-Crash hat die Paderborner BKC das Ergebnis gesteigert

PADERBORN (GV). Auf ein trotz der Finanzmarkt-Krise positives Ergebnis weist die Bank für Kirche und Caritas in Paderborn in ihrer Jahresbilanz 2008 hin. Hauptgrund dafür sei sie konservative und nachhaltige Anlagenpolitik seines Hauses, kommentierte Bankdirektor Dr. Richard Böger das.



Dr. Böger: Trotz der Finanzmarktkrise ein positives Ergebnis Foto:gv

- Fortsetzung auf der nächsten Seite -

- Fortsetzung des Artikels aus „Der Dom“ vom 22.02.2009 -

„Auch wir hätten unser Geld verbrennen können durch stark gewinnversprechende und damit hoch spekulative Anlagen. Doch wir zocken nicht.“, sagt Böger. Nicht alles sei im Bankengeschäft berechenbar. Zum Erfolg gehöre auch ein Stück Fortune. So hätte seine Bank die vielen in der Branche bereitstehenden Fettnäpfchen umgangen.

„Wir konnten trotz widriger Umstände unser Eigenkapital um 13,1 Prozent auf 121 Mio. Euro steigern“, sagt Böger. Dies sei vor allem durch die Steigerung der Rücklagen aus Wertpapiererträgen zustande gekommen.

Die Bilanzsumme stieg um 5,7 Prozent auf 3 098 Mio. Euro. Die Kundenkredite verzeichneten einen Zuwachs von 15,6 Prozent und die Kundeneinlagen lagen mit einem Bestand von 2 859 Mio. Euro am Jahresende um rund 3 Prozent über dem Vorjahr. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus seien von den Kunden vor allem kurzfristige Anlageformen gefragt.

Die Finanzmarktkrise habe die Schwächen des weltweiten Finanzmarktes offengelegt. Böger kritisierte die Ursachen der Krise als eine Politik des billigen Geldes mit hoher Verschuldung der USA-Privathaushalte, einhergehend mit einem Rekorddefizit der

- Fortsetzung auf der nächsten Seite -

- Fortsetzung des Artikels aus „Der Dom“ vom 22.02.2009 -

Leistungsbilanz. Dazu komme ein „verantwortungslos organisierter Finanzmarkt“, der durch erfolgsabhängig bezahlte Banker die Immobilien- und Kreditblase immer weiter habe anwachsen lassen, bis sie schließlich geplatzt sei. Eine Reform der Finanzmärkte sollte deshalb bei

der Regulierung der Anreize beginnen. Böger appellierte, die variablen Gehaltsbestandteile von Bankern und Managern stark zu begrenzen und aktienkursabhängige Entlohnungen zu verbieten: „Gewinnstreben allein ist keine ausreichendes Unternehmensziel.“